



Vom Unterverband zum Kreisfeuerwehrverband Niederbarnim



Günther Naacke

Vorwort

Das Ihnen hier vorliegende Heft Nr.:22 der Reihe „Beiträge zur Feuerwehrgeschichte“ veröffentlicht der Landesfeuerwehrverband Brandenburg e. V. in dankbarer Erinnerung an den Feuerwehrhistoriker Günther Naacke. Er leitete von 1990 bis 2001 den Fachausschuss Feuerwehrhistorik des Landesfeuerwehrverbandes Brandenburg e. V.

Günther Naacke (* 18.11.1926 - + 07.08.2001) war seit 1942 Angehöriger der FF in seiner Heimatstadt Templin. Beruflich war er viele Jahre lang als Brandschutzbeauftragter des Kreises Templin tätig und hatte somit großen Einfluss auf die Entwicklung und Gestaltung des Feuerwehrwesens und des Brandschutzes in der Region. Große Verdienste erwarb sich Günther Naacke auch bei der Wiedergründung der Feuerwehrverbände auf dem Territorium der ehemaligen DDR in den Zeiten der politischen Wende.

Sein „Steckenpferd“ war die Feuerwehrgeschichte der Region und des Landes Brandenburg. Auf diesen Gebieten forschte und sammelte Günther Naacke unermüdlich. Die Ergebnisse seiner Nachforschungen veröffentlichte er u. a. in der regionalen Presse, in Fachzeitschriften und in weiteren schriftlichen Publikationen.

Besonders sind zwei Bücher hervorzuheben, die wir seinem Schaffen verdanken:

1994:

„Die Verbandstage des Brandenburgischen Provinzial-Feuerwehrverbandes 1877-1938“

2000:

„Im Einsatz für Brandenburg – Geschichte des Feuerwehrwesens von 1938 –1941“

Ein weiteres Buch über den Zeitraum 1942 – 1945 konnte er leider nicht mehr vollenden.

Der Fachausschuss Traditionspflege des Landes Feuerwehrverbandes Brandenburg e. V. stellt ihnen hiermit ein weiteres, bisher unveröffentlichtes Werk von Günther Naacke vor und möchte damit an sein Schaffen erinnern.

Patrick Richter
Leiter Fachausschuss Traditionspflege

**Vom Unterverband zum Kreisfeuerwehrverband
Niederbarnim**

Inhaltsverzeichnis

Vom Unterverband zum Kreisfeuerwehrverband Niederbarnim

Vorwort

1.Vorgeschichte	8
Zur Geschichte der Deutschen Feuerwehrtage und des Deutschen Feuerwehrverbandes	8
Gründung des Provinzial-Feuerwehrverbandes der Mark Brandenburg	11
Ein kurzer geschichtlicher Streifzug.....	11
Die Bildung von Unterverbänden und die Unterverbandstage	16
II. Der Kreisverband Niederbarnim wird ins Leben geführt.....	19
Die Gründungsversammlung.....	19
Leitung des Verbandes und Freiwillige Feuerwehren	19
Übersicht der zum Verband gehörenden Freiwilligen Feuerwehren mit ihren Gründungsjahren	20
III. Die Tätigkeit des Kreisfeuerwehrverbandes	24
Die Kreisverbandstage	24
Entwicklung der Motorisierung und technischen Ausrüstung in den Freiwilligen Feuerwehren .	24
Ausbildung, Ausbildungsstand und der Besuch von Lehrgängen an der Provinzial- Feuerweherschule in Beeskow-Bahrensdorf	31
Vorbeugender Brandschutz und die Aufklärungsarbeit des Verbandes	34
Brandbekämpfung und Hilfeleistungen.....	34
Aufbau der Löschwasserversorgung	37
Feuerwehrgerätehäuser	38
Feuerwehr-Musikzüge.....	39
Übersicht über bereitgestellte Haushaltsmittel.....	40
Durchgeführte Ehrungen und Auszeichnungen	40

Nachdem 1986 die Geschichte des Kreisfeuerwehrverbandes Templin zum Abschluß gebracht wurde, soll nun eine Dokumentation über die Geschichte des Kreisfeuerwehrverbandes Niederbarnim folgen, die ja eng mit der Geschichte der Berliner Feuerwehr verknüpft ist.

Jahrelange Nachforschungen in Archiven, Befragungen von älteren Kameraden der zum Verband gehörender Wehren haben schließlich zum Erfolge geführt und eine Reihe von Materialien zum Vorschein gebracht, die er ermöglichten, die Jahre 1922-1938 aufzuzeichnen.

Gewiss werden hier und dort wieder neue Unterlagen auftauchen, sie können vielleicht in einer späteren 2.Fassung oder in Ergänzungen ihren Niederschlag finden.

Über die Gliederung des Inhalts kann man unterschiedlicher Meinung sein, sie wurde gewählt, um ein schnelles auffinden bestimmter Angaben zu erleichtern.

Dieses kleine Nachschlagewerk kam zustande durch die Zuarbeit eine Reihe von Mitgliedern des ehrenamtlich Beirats zur Erforschung der Berliner Feuerwehrgeschichte, die hier nicht alle genannt werden können.

Ein besonderer Dank gebührt den Mitarbeitern der Arbeitsgruppe „Feuerwehrverbände“.

Templin, im April 1990

Günther Naacke

1. Vorgeschichte

Zur Geschichte der Deutschen Feuerwehrtage und des Deutschen Feuerwehverbandes

Zum besseren Verständnis soll in knapp bemessener Form in dieser Niederschrift etwas in die Vergangenheit zurückgeblickt werden.

Es kann aber nicht die Aufgabe sein, die Vorgeschichte bis zur Bildung der Kreisfeuerwehrverbände in allen Einzelheiten darzustellen. Bevor sich um 1850 der Name „Feuerwehr“ einbürgerte, gebrauchte man die Bezeichnung Löschanstalt, Löschverein, Löschmannschaft u.a.

Zu einem Zusammenschluss von Feuerwehren kam es erst, als der Fabrikant C.D. Magirus als Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Ulm, die Vorstände der Feuerwehren Württembergs am 10. Juli 1853 zu einer Beratung nach Plochingen einlud, in dessen Ergebnis dann im folgenden Jahr der 1. Deutsche Feuerwehrtag in Ulm stattfand.

Die Feuerwehrtage hatten eine ganze Palette von Hauptproblemen zum Inhalt, wie die Herausgabe einer für alle deutschen Feuerwehren verbindlichen einheitlichen Übungsordnung oder das Thema „Feuerwehrschulen“, um nur zwei Beispiele zu nennen. Nicht zu vergessen, die jeweils durchgeführten praktischen Vorfürungen am Tagungsort.

Das nationalsozialistische Regime löste den DFV auf und so fand in der Zeit von 5.- 8. August 1932 in Karlsruhe ein letztes Mal ein Höhepunkt in der Deutschen Feuerwehrgeschichte statt. In der nachfolgenden Zusammenstellung werden noch einmal alle 21 Deutschen Feuerwehrtage genannt und einige Besonderheiten herausgestellt.



10. Deutscher Feuerwehrtag 1877 in Stuttgart

Die Deutschen Feuerwehrtage:

Nr.	Jahr	Austragungsort	einige Besonderheiten
1	1854	Ulm	20 Wehren nahmen teil
2	1855	Stuttgart	Verein Deutscher Feuerwehrmänner wird gegründet, später Deutscher Feuerwehrverband
3	1857	Karlsruhe	
4	1860	Mainz	
5	1862	Augsburg	Die Freiw. Feuerwehren beschließen den Zusammenschluss in Landes- u. Provinzial Feuerwehverbände
6	1865	Leipzig	Es nehmen 24 Vertreter österreichischer Feuerwehren teil
7	1868	Braunschweig	Teilnahme von 152 Wehren
8	1870	Linz/Österreich	Der Deutsche Feuerwehrausschuss wird gebildet. 160 Feuerwehren nehmen teil, davon 87 aus Österreich
9	1874	Kassel	
10	1877	Stuttgart	
11	1880	Dresden	
12	1883	Salzburg/Österreich	
13	1888	Hannover	Ausstellung- 62 Firmen bieten ihre Erzeugnisse an. In Deutschland bestehen 14148 und in Österreich 3609 Wehren.
14	1893	München	
15	1898	Charlottenburg	
16	1904	Mainz	Gründung des Reichsfeuerwehrverbandes
17	1909	Nürnberg	
18	1913	Leipzig	In Verbindung mit einer Internationalen Baufachausstellung, einer historischen und der Ausstellung der Firmen der Feuerlöschgeräteindustrie werden in 7 Hallen 42000 Quadratmeter belegt.
19	1923	München	
20	1928	Breslau	Bisher größte Feuerwehrgeräteausstellung. Der Reichsfeuerwehrverband nennt sich jetzt Deutscher Feuerwehrverband
21	1932	Karlsruhe	39000 Wehren mit 1,9 Millionen Feuerwehrmännern gehören dem Verband an

Mit Bildung des Deutschen Feuerwehrverbandes, des späteren Reichsfeuerwehrverbandes (ab 1904) war ein weiterer Schritt in der Entwicklung des Feuerlöschwesens getan.

Durch den 1862 in Augsburg beschlossenen Zusammenschluss aller Feuerwehren in Landes- und Provinzialfeuerwehverbände, entwickelte sich der Deutsche Feuerwehrverband sprunghaft weiter und erreichte 1929 eine Größenordnung. Wie die nachstehende Aufstellung er nicht besser verdeutlichen kann.

1929 gehören dem Deutschen Feuerwehrverband an:

- Anhaltinischer Feuerwehrverband
- Badischer Landes-Feuerwehrverband
- Bayrischer Landes-Feuerwehrverband
- Braunschweiger Landes-Feuerwehrverband
- Landesverband hessischer freiwilliger Feuerwehren
- Hohenzollernscher Landes-Feuerwehrverband
- Lippescher Feuerwehrverband
- Verband Lübecker freiwilliger Feuerwehren
- Mecklenburger Feuerwehrverband
- Oldenburgischer Feuerwehrverband
- Pfälzischer Kreisfeuerwehrverband
- Preußischer Landes-Feuerwehrverband mit seinen Provinzialverbänden:
 - Brandenburgischer Provinzial-Feuerwehrverband
 - Verband der Freiw. Feuerwehren der Stadt Berlin
 - Feuerwehrverband für die Provinz Hannover
 - Kurhessischer Feuerwehrverband
 - Nassauischer Feuerwehrverband
 - Ostpreußischer Provinzial-Feuerwehrverband
 - Pommerscher Feuerwehrverband
 - Feuerwehrverband der Rheinprovinz
 - Feuerwehrverband der Provinz Sachsen
 - Provinzialverband der Feuerwehren Niederschlesiens
 - Feuerwehrverband Oberschlesien
 - Provinzialverband der Feuerwehren Schleswig-Holsteins
 - Westfälischer Feuerwehrverband
 - Feuerwehrverband Westpreußen
 - Feuerwehrverband Grenzmark-Posen-Westpreußen
 - Minden-Ravensburg-Lippescher Feuerwehrverband
- Österreichischer Reichsverband für Feuerwehr und Rettungswesen
- Landesverband Sächsischer Feuerwehren
- Thüringer Feuerwehrverband
- Württembergischer Landes-Feuerwehrverband

Dem Deutschen Feuerwehrverband ging es darum, das Feuerschutz- und Feuerlöschwesen zu fördern und zu organisieren sowie technische Erfahrungen zu verallgemeinern. Der Feuerwehrverband bildete demzufolge auch eine Auskunft- und Beratungsstelle für alle Feuerwehren und Behörden. Zur Erreichung dieser Ziele dienten die bereits genannten deutschen Feuerwehrtage.

Gründung des Provinzial-Feuerwehrverbandes der Mark Brandenburg Ein kurzer geschichtlicher Streifzug

1862 ist es soweit, die auf dem 5. Deutschen Feuerwehrtag in Augsburg vertretenen freiwilligen Feuerwehren beschließen den Zusammenschluss in Landes- und Provinzial-Feuerwehrverbänden. In der Mark Brandenburg geht die Gründung der Freiwilligen Feuerwehren auf das Jahr 1855 zurück. Als die Stadt Wriezen a.O. durch ein schweres Schadenfeuer heimgesucht wurde, kam ihr Bürgermeister Albert Mahler auf die Idee auch in kleinen Städten, ohne finanziell groß zu belasten, ein militärisch organisiertes Löschkorps nach dem Muster der durch Branddirektor Scabell in Berlin 1851 gegründeten Berufsfeuerwehr, zu bilden.

Alber Mahler verstarb am 28.1.1894. Man errichtete ihm zu Ehren auf dem heutigen Volksplatz in Wriezen ein Denkmal, welches folgende Inschrift trägt:

Vorn: „Dem Begründer des freiwilligen Feuerlöschwesens, Herrn Bürgermeister Albert Mahler, gewidmet von den Wehren der Mark Brandenburg.“

Rückseite: „Harre in Gefahren aus, treu beschirme Hof und Haus, gib, wenn's gilt, dein Leben her, mutig vorwärts, Feuerwehr.“

Rechte Seite: „Einer für alle-alle für einen.“

Linke Seite: „Gott zur Ehr, dem nächsten zur Wehr.“

Es gelang in einer Bürgerversammlung, wenn auch zuerst nur 10 Bürger für die Bildung einer freiwilligen Feuerwehr zu gewinnen. Sie wurden mit einer blauen Leinenbluse, Wachstuchmütze mit großem Schirm, Ledergurt und Steighaken oder Militärkoppel mit Schloß und Beil ausgerüstet. Ihre Ausrüstung mussten sie selbst finanzieren. In vielen Städten in der Provinz Brandenburg wurde diesem Beispiel nachgeeifert, so z.B. in Cottbus, Forst, Eberswalde, Fürstenwalde, Luckenwalde, Prenzlau.

Von der freiwilligen Turner-Feuerwehr Cottbus kam nun im Februar 1877 die Anregung einen solchen Verband auch in der Mark Brandenburg zu gründen. Nach dem 1862 in Augsburg gefassten Beschluss, hatten sich bereits Provinzial-Feuerwehrverbände, wie z.B. 1871 in „Oberfranken“ mit 76 Freiw. Feuerwehren gebildet.

Mit einem Aufruf an die Kommunen und Feuerwehren wurde die Einberufung einer Delegierten-Versammlung vorgeschlagen. Der Aufruf hatte Erfolg. Bereits am 3. und 4. Juni 1877 kam es zur Bildung des Provinzial-Feuerwehrverbandes der Mark Brandenburg.

Der Verband stellte sich die Hauptaufgaben:

- Bestehende Wehren zu vervollkommen
- Sie mit Rat und Tat bei der Anschaffung von Geräten zu unterstützen
- Abhaltung von jährlichen Feuerwehrtagen, verbunden mit Ausstellungen von Feuerlösch- und Rettungsgeräten sowie Ausrüstungsgegenständen
- Gründung weiterer Feuerwehren in den Gemeinden.

Wie aus den Unterlagen hervorgeht, nahmen an dieser Gründungsversammlung Vertreter von 20 Feuerwehren, teils auch Magistrats-Abgeordnete, teil.

Vertreten waren: Beeskow, Brandenburg, Calau, Charlottenburg, Cottbus, Cöpenick, Eberswalde, Finsterwalde, Fürstenberg, Lichtenberg, Lübbenau, Mittenwalde, Oranienburg, Peitz, Perleberg, Sorau, Spremberg, Teltow

Der erste Schritt war getan, dem Verband schlossen sich 19 Wehren mit 1300 Mitgliedern an. Zum Verbandsvorsitzenden wurde der Oberführer Nommel aus Cottbus gewählt.

Die geschichtliche Entwicklung kann hier nur in einer Zeittafel wiedergegeben werden, da sie sonst den Rahmen dieser Niederschrift sprengen würde. Der Verband führte bis 1932 insgesamt 32 Verbandstage durch, ob es danach noch einen Verbandstag gab, konnte nicht ermittelt werden.

1878-1884

- Als Fachzeitschrift wird „Die Fackel“ gehalten
- Einführung von einheitlichen Dienstgradbezeichnungen
- Übungsordnung der Provinz Sachsen wird übernommen

1884-1890

- Oberführer Kurtzrock, Cottbus übernimmt 1884 die Verbandsleitung
- weitere Freiw. Feuerwehren werden gegründet
- es kommt zu engen Kontakten mit der Städte- und Land-Feuersozietät der Provinz Brandenburg
- den Kommunen fließen für die Freiw. Feuerwehren mehr Beihilfen für die Beschaffung von Geräten, Ausrüstungen, Bau von Gerätehäusern und Löschwasserentnahmestellen zu.

1890-1908

- 1890 erfolgt die Amtsübernahme durch Brandinspektor Matthes aus Rathenow
- dem Verband gehören jetzt 350 Freiw. Feuerwehren an
- der Verband bildet zuerst 5, dann 12 Unterverbände
- Einführung eines auf dem linken Ärmel zu tragenden Abzeichens, amtlich anerkannter Freiw. Feuerwehren. Die Oberführer der großen Freiw. Feuerwehren erhalten vom Oberpräsidenten als besondere Anerkennung das geflochtene Achselstück Nr.1
- 1893 erster Ausbildungskurs
- Einführung der „Brandenburgischen Feuerwehr-Zeitung“

1908-1915

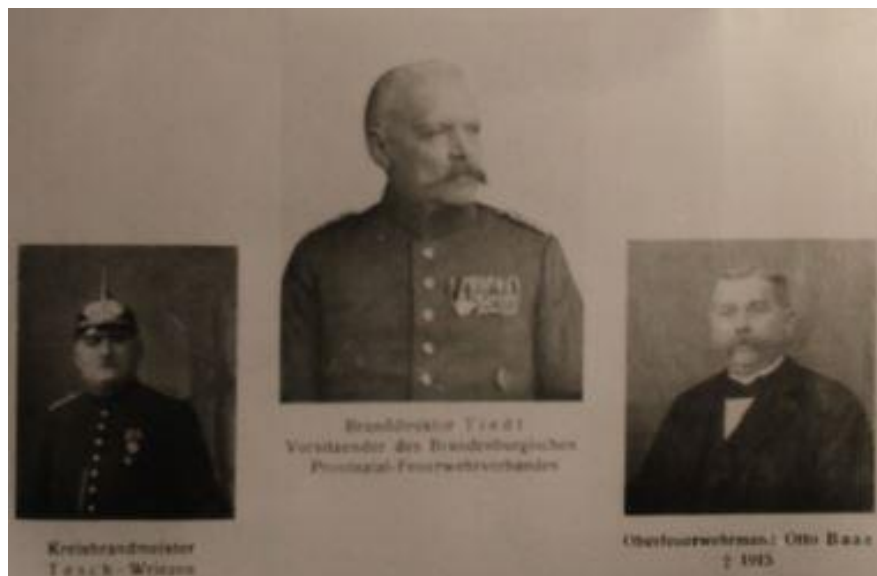
- Brandinspektor C.F.Arnecke als Stellv. Leiter der Freiw. Feuerwehr Cottbus übernimmt die Leitung des Verbandes
- Durchführung eines Führerkurses im größeren Rahmen in Berlin
- einheitliche Uniformierung der Freiw. Feuerwehren des Verbandes
- einheitliche Dienstgradabzeichen werden eingeführt
- 1915 verstirbt Arnecke

1915-1920

- Branddirektor Ewald Haase aus Cottbus erklärt sich trotz hohen Alters bereit, die Amtsgeschäfte zu übernehmen
- Immer neue Lücken reißt der 1. Weltkrieg in die Reihen der Freiw. Feuerwehren. Einige Wehren können kaum noch , obgleich durch Hilfskräfte aufgefüllt, den Feuerschutz gewährleisten

1920-1929

- ein Wunder ist geschehen, Branddirektor Erich Tiedt aus Berlin-Britz erklärt sich im Juli 1920 bereit, die Amtsgeschäfte zu übernehmen und wird auch gewählt
- viele Reisen von Tiedt, er knüpft immer neue Kontakte an, das Ergebnis jetzt 580 Freiw. Feuerwehren mit rd. 22000 Männern
- die „Brandenburgische Feuerwehr-Zeitung“ wird „Preußische Feuerwehr-Zeitung“, auch die Feuerwehrverbände von Pommern, Provinz Sachsen, West- und Ostpreußen und der Grenzmark Posen-Westpreußen werden zum Organ dieser Zeitung
- 1921 wird Tiedt in Luckau erneut zum 1. Vorsitzenden wiedergewählt
- es kommt zur Auflösung der Unterverbände und Bildung von Kreisfeuerwehrverbände
- die Ausbildung wird durch Fachkurse weiter entwickelt
- 1924 findet in Forst/Lausitz beim 28. Brandenburgischen Provinzial-Feuerwehrtag die bisher größte Schau- und Angriffsübung statt. Jetzt bestehen 1000 Freiw. Feuerwehren mit 35000 Mann
- am 9. Juli 1927 geht ein Lieblingswunsch von Tiedt in Erfüllung. Die erste Deutsche Feuerweherschule in Verbindung mit einem Feuerwehr-Erholungsheim wird in Beeskow-Bahrensdorf eingeweiht.
- am 12. Januar 1929 wird Tiedt durch den Tod abberufen und am 16. Januar 1929 in Berlin-Britz unter Teilnahme von 2000 Feuerwehrmännern beigesetzt.
- später wird im Park von Schloß Bahrensdorf ein Gedenkstein errichtet, dieser ist heute noch erhalten



1929-1933

- Kreisbranddirektor Bergmann aus Fürstenberg/Oder wird Nachfolger von Tiedt
- 4 Stadtkreise (600 Kameraden), 31 Landkreise (46540 Kameraden), 36 freiwillige Werkfeuerwehren (1350 Kameraden) und 1 berufliche Werkfeuerwehr (28 Kameraden) gehören dem Verband an.
- Die Motorisierung schreitet weiter voran. Kleinmotorspritzen lösen in vielen Orten die Handdruckspritzen ab.



1933-1938

- Branddirektor Bergmann wird ohne Grund von den Nationalsozialisten abgelöst
- 1934 muss auch der Stellvertreter des Verbandes, Branddirektor Wilhelm Gattel aus Sommerfeld sein Amt niederlegen
- die 1933 an die Macht gelangten Nationalsozialisten setzen ihren Kreisleiter Gaedicke aus Lübben als Führer des Verbandes ein und ernennen ihm gleichzeitig zum Provinzial-Feuerwehrführer und Landesbranddirektor
- mit Erfolg arbeite noch die „feuerwehrtechnische Beratungsstelle“ in Berlin W10, Margarethenstraße 7
- 1935 wird eine Musterdienstvorschrift vom Landesamt für Freiw. Feuerwehren herausgegeben. Der Provinzial-Feuerwehrverband wird nur noch der Form halber angehört.

Die Bildung von Unterverbänden und die Unterverbandstage

Da für den Provinzial-Feuerwehrverband in den folgenden Jahren nach der Gründung bald alles nur noch schwer überschaubar war, bildeten sich zuerst Unterverbände und dann später Kreisverbände. Jedoch erst 1894 gestattete man auf dem XVI. Verbandstag in Wittenberge auf Grund eines mit 94 gegen 50 Stimmen zustande gekommenen Beschlusses die Gründung von Unterverbänden, überall dort wo der Wunsch vorhanden war. Den Anfang machten die Wehren des Kreises Niederbarnim, Teltow und die Niederlausitz.

Bereits 1892, also vor der Beschlussfassung in Wittenberge 1894 hatte der Oberführer der Freiwilligen Feuerwehr Bernau 10 der im Kreis vorhandenen 13 Freiwilligen Feuerwehren zu einem Unterverband zusammengefasst. Der Unterverband setzte sich aus den Wehren Bernau, Boxhagen-Rummelsburg, Erkner, Friedrichsberg-Lichtenberg, Friedrichshagen, Friedrichsfelde, Kalkberge-Rüdersdorf, Weißensee, West-Reinickendorf und Woltersdorf zusammen.

Nach Beschlussfassung in Wittenberge 1894 kam es erst zur Bildung von fünf Unterverbänden, eine Maßnahme die keine wesentlichen Fortschritte brachte.

Aus nachstehender Aufstellung ist bereits ersichtlich, dass die Gebietseinteilung einfach zu weit gesteckt und große Räume zu betreuen waren.

Es gab folgende Zuordnung:

Unterverband I (West)

Osthavelland
Westhavelland
Brandenburg
Zauch-Belzig
Spandau
Ruppin
Ostprignitz
Westprignitz

Unterverband II (Nord)

Niederbarnim
Oberbarnim
Angermünde
Prenzlau
Templin

Unterverband III (Süd)

Teltow
Beeskow-Storkow
Jüterbog-Luckenwalde
Potsdam

Unterverband IV (Nordost)

Lebus
Königsberg
Soldin
Arnswalde
Friedeberg
Landsberg
Weststernberg
Oststernberg
Züllichau

Unterverband V (Südost)

Crossen
Guben
Sorau
Spremberg
Cottbus
Lübben
Calau
Luckau

Mit Wirkung vom 19. September 1897 kommt es dann zur neuen Aufteilung des Verbandes in 12 Unterverbände, wobei auch die Verkehrsverhältnisse zur damaligen Zeit eine Rolle spielten.

Die Vorsitzenden der Unterverbände gehörten dem Vorstand des Brandenburgischen Provinzial-Feuerwehrverbandes an.

Aufstellung der Unterverbände:

Nr.	Bezeichnung	Vorsitzender nach Bildung
1	Erkner	H.Spindler, Erkner
2	Teltow	P.Jacob, Teltow
3	Perleberg	F.Grunick, Perleberg
4	Prenzlau	J.Wiede, Prenzlau
5	Angermünde	W.Schatz, Angermünde
6	Landsberg/W.	R.Groß, Landsberg/W.
7	Cüstrin	G.Lange, Cüstrin II
8	Sommerfeld	H.Brache, Sommerfeld
9	Cottbus	E.Haase, Cottbus
10	Spandau	Paul, Spandau
11	Luckenwalde	Lachmann, Luckenwalde
12	Finsterwalde	Schäfer, Finsterwalde

Man wählte als Bezeichnung für den Unterverband den Wohnsitz des Vorsitzenden des jeweiligen Unterverbandes.

Beim Unterverband I war auch die Bezeichnung „Niederbarnim“ gebräuchlich, allein deswegen, da nur Wehren des Kreises Niederbarnim zum Unterverband gehörten.

Zum Unterverband Teltow gehörten ebenfalls nur die Wehren des Kreises.

Übersicht der durchgeführten Unterverbandstage:

Datum	Tagungsort	Bemerkungen
1898-1900	nicht ermittelt	
1901	*	
13.10.1901	Niederschönhausen	
1902	Oranienburg	
1902	Strahlau	
10.05.1903	Erkner	
18.10.1903	*	
15.05.1904	Friedrichsfelde	
30.10.1904	Mahlsdorf	
07.05.1905	Ost-Reinickendorf	
15.10.1905	Pankow	
1906	*	
21.10.1906	Rummelsburg	
06.1907	Kalkberge-Rüdersdorf	
20.10.1907	Lichtenberg	
03.05.1908	Wilhelmsruh	
20.09.1908	Woltersdorf	
1909	Karlshorst	
17.10.1909	Niederschönhausen	
1910	*	
16.10.1910	Alt-Landsberg	
24.05.1911	Hermsdorf	
22.10.1911	Oberschönweide	
1912	*	
1912	Lichtenberg	
01.06.1913	Birkenwerder	
26.10.1913	Velten	
10.05.1914	Pankow	
15.06.1919	Waidmannslust	
13.06.1920	Kaulsdorf	
1920	Buchholz	
29.05.1921	Bernau	Beschluss nur noch einen Verbandstag im Jahr durchführen
10.1921	Bergfelde	
11.06.1922	Basdorf	Letzter Unterverbandstag

*Fehlende Angaben konnten bisher nicht ermittelt werden

Auch die Unterverbände konnten innerhalb der schnell fortschreitenden Entwicklung im Feuerlöschwesen nur eine Übergangslösung sein.

Verstärkt in den Jahren 1920-1922, jedoch in einigen Kreisen bereits vorher, bildeten sich dann die Kreisfeuerwehrverbände.

II. Der Kreisverband Niederbarnim wird ins Leben geführt

Die Gründungsversammlung

Auf dem am 11. Juli 1922 in Basdorf stattgefundenen Unterverbandstag konnte darüber Einigkeit erzielt werden, den Unterverband in einen Kreisfeuerwehrverband umzuwandeln.

Am 20. August 1922 fand im Sitzungssaal des Landratsamtes des Kreises Niederbarnim in Berlin, Friedrich-Karl-Ufer der 1. Kreisfeuerwehrverbandstag statt. Die Delegierten der Freiwilligen Feuerwehren stimmten der Bildung des Kreisfeuerwehrverbandes zu und es gelangte eine neue Satzung zur Annahme.

Danach wurde der Kreis zur Schulung des Führernachwuchses unter Beachtung der vom Brandenburgischen Provinzial-Feuerwehrverband aufgestellten Richtlinie in 6 Ausbildungsbezirke aufgeteilt. Im einzelnen setzten sie sich wie folgt zusammen: 1.

Oranienburg mit 12 Wehren

- | | |
|----------------|---------------|
| 2. Basdorf | mit 9 Wehren |
| 3. Liebenwalde | mit 10 Wehren |
| 4. Bernau | mit 8 Wehren |
| 5. Strausberg | mit 13 Wehren |
| 6. Erkner | mit 10 Wehren |

Mit Bildung des Kreisfeuerwehrverbandes erfolgte ein neuer Schritt zum weiteren Aufbau und Förderung des Feuerlöschwesens.

Leitung des Verbandes und Freiwillige Feuerwehren

Nach der Gründung erfolgte 1936 eine Veränderung in der Besetzung der Bezirksführerstellen für Ausbildungsbezirke.

Von ihren Posten traten infolge der Erreichung der Altersgrenze zurück:

Oberbrandmeister Köhler, Oranienburg
Oberbrandmeister Fischer, Groß Schönebeck
Oberbrandmeister Behrendt, Berlin-Strahlau
Brandmeister Schäfer, Berlin-Strahlau
Oberbrandmeister Wolter, Neuenhagen

Die genannten sind in die Altersabteilung aufgenommen worden.

Nach Anhörung des Kreisführerrates wurden mit der Führung der Ausbildungsbezirke betreut:

Bezirk I Brandmeister Holzmann, Oranienburg
Bezirk II Brandmeister Lau, Schönwalde
Bezirk III Brandmeister Voigt, Schluff
Bezirk IV Oberbrandmeister Schütke, Schönow
Bezirk V Brandmeister Nehring, Herzfelde
Bezirk VI Oberbrandmeister Schneider, Erkner

Die Kassenführung behielt weiter der Kamerad Oberbrandmeister Köhler, Oranienburg, Kanalstraße 32.

Der Rücktritt aus Altersgründen von 5 Bezirksführern mit einem mal zu damaliger Zeit mag zu denken geben. Politische Hintergründe sind nicht ausgeschlossen.

Übersicht der zum Verband gehörenden Freiwilligen Feuerwehren mit ihren Gründungsjahren

Zusammengestellt unter Verwendung damaliger Ortsbezeichnungen.

Stadt/Gemeinde/Betrieb	Gründungsjahr	Bemerkungen
Ahrensfelde b. Berlin	1911	
Altlandsberg	1889	
Basdorf b. Wandlitz(Mark)	1912	
Bergfelde Kr. Niederbarnim	1909	
Bernau bei Berlin	1882	
Birkenwerder bei Berlin	1900	
Blumberg	1901	
Borgsdorf Kr.Niederbarnim	1904	
Bruchmühle bei Fredersdorf	1905	
Bernöwe	1934	
Börnische	1934	
Birkholz	1934	
Dahlwitz-Hoppegarten	1901	
Eggersdorf, Kr.Niederbarnim	1913	
Eichhorst b.Hubertusstock	1927	
Erkner	1889	Freiw.Feuerwehr
Erkner Rütgerswerke	1927	FFw Betrieb
Eiche	1934	
Fichtenau, Gemeinde Kleinschönebeck	1902	Ortsteil
Fredersdorf b. Berlin	1903	
Freienhagen	1930	
Friedrichsthal, Kr. Niederbar.	1904	
Germendorf,Kr. Niederbarnim	1904	
Glienicke (Nordbahn)	1889	
Grabowsee (Anstaltsfeuerwehr)	1929	FFw der Einrichtung
Groß Schönebeck (Mark)	1903	
Hammer b.Liebenwalde	1904	
Hennickendorf Kr.Niederbarn.	1908	
Herzfelde Kr.Niederbarn.	1901	
Hohen Neuendorf b.Berlin	1898	
Hönow	1934	
Kagel Kr. Niederb.	1907	
Kalkberge (Mark)	1890	
Klandorf bei Großschönebeck	1908	
Kleinschönebeck	1905	
Klosterfelde, Kr. Niederb.	1903	
Kienbaum	1933	
Krummensee	1934	
Lanke	1898	
Lehnitz (Nordbahn)	1923	
Lichtenau bei Herzfelde	1905	

Liebenthal	1911	
Liebenwalde (Finowkanal)	1882	
Lindenberg b.Berlin	1912	
Lobetal	1934	
Löhme	1934	
Malz bei Friedrichsthal	1929	
Marienwerder	1905	
Mönchwinkel b. Hagelsberge	1928	
Mühlenbeck bei Berlin	1907	
Mehrow	1934	
Münchehof	1934	
Nassenheide (Nordbahn)	1904	
Neuenhagen bei Berlin	1901	
Oranienburg	1872	Freiw. Feuerwehr
Oranienburg (Auerwerke)	1927	FFw des Betriebes
Petershagen bei Fredersdorf	1907	
Prenden	1934	
Rehfelde (Ostbahn)	1908	
Rüdersdorf bei Berlin	1905	
Ruhlsdorf b.Zerpenschleuse	1913	
Sachsenhausen (Nordbahn)	1908	
Schildow	1906	
Schlufft bei Groß Schönebeck	1927	
Schmachtenhagen	1907	
Spreeau	1934	
Schwanebeck	1934	
Schöneiche	1911	
Schönerlinde bei Berlin	1903	
Schönfließ bei Berlin	1905	
Schönow Kr.Niederbarnim	1914	
Schönwalde Kr.Niederbarnim	1904	
Seeberg bei Altlandsberg	1926	
Sophienstädt bei Ruhlsdorf	1928	
Summt, Gemeinde Mühlenbeck	1923	Ortsteil
Stolpe bei Hohen Neuendorf	1909	
Stolzenhagen b. Zehlendorf	1902	
Strausberg (Kr. Oberbarnim)	1883	bis 1934 im Verband
Tasdorf	1897	
Vogelsdorf bei Fredersdorf	1926	
Wandlitz (Mark)	1911	
Wensickendorf	1909	
Werder bei Rehfelde (Ostbahn)	1904	
Werlsee bei Grünheide	1905	
Woltersdorf bei Erkner	1894	
Zehlendorf bei Liebenwalde	1905	
Zepernick	1913	
Zerpenschleuse (Finowkanal)	1905	
Zinndorf bei Rehfele (Ostbahn)	1928	
Zühlsdorf bei Wandlitz (Mark)	1924	

1935 erfolgte eine Zusammenlegung der Freiw. Feuerwehr Kalkberge, Rüdersdorf und Tasdorf. Ab 1. Januar 1934 gehörte Strausberg zum Kreisverband Oberbarnim. Vorher war Strausberg auf Beschluss des Provinzial-Feuerwehrverbandes im Kreis Niederbarnim angegliedert.

In den Gemeinden Kreuzbruch und Neuholland wurden auf Grund der auseinandergezogenen Ortslage keine Freiwilligen Feuerwehren gegründet.



Freiwillige Feuerwehr Wandlitz um 1920



Gruppenbild Freiwillige Feuerwehr Wandlitz 1936

III. Die Tätigkeit des Kreisfeuerwehrverbandes

Die Kreisverbandstage

Die stattgefundenen Kreisverbandstage und ihre Beratungsthemen lassen sich nicht mehr lückenlos aufzeichnen.

Nachstehen sind die ermittelten Beratungen genannt.

Nr.	Datum	Jahr	Austragungsort
1	20.08.	1922	Berlin, Friedrich-Karl-Ufer
2		1923	Strausberg
3		1924	
4	17.05.	1925	Schöneiche
5	06.06.	1926	Blumberg
6	12.06.	1927	Mühlenbeck
7		1928	Groß Schönebeck
8		1929	Borgsdorf
9		1930	
10		1931	
11		1932	
12		1933	
13		1934	Durchführung fraglich

Entwicklung der Motorisierung und technischen Ausrüstung in den Freiwilligen Feuerwehren

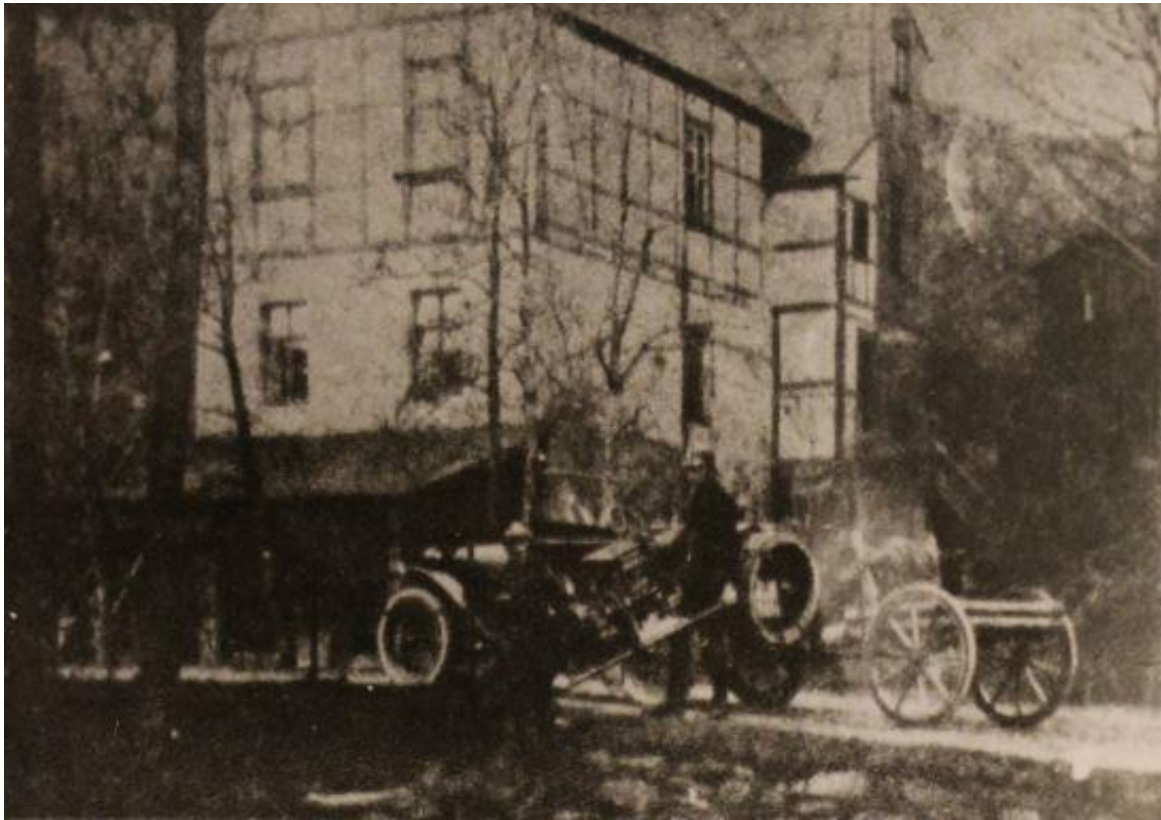
Bis zum Jahre 1926 verfügten die Freiwilligen Feuerwehren des Kreises nur über Handdruckspritzen, sowie einige mechanische Leitern. In Orten mit einem Hydrantennetz kam dann der mit Hand gezogene Hydrantenwagen hinzu.

Als die ersten Motorspritzen zur Auslieferung gelangten, stand das Problem, geeignete Zugfahrzeug dafür zu beschaffen.

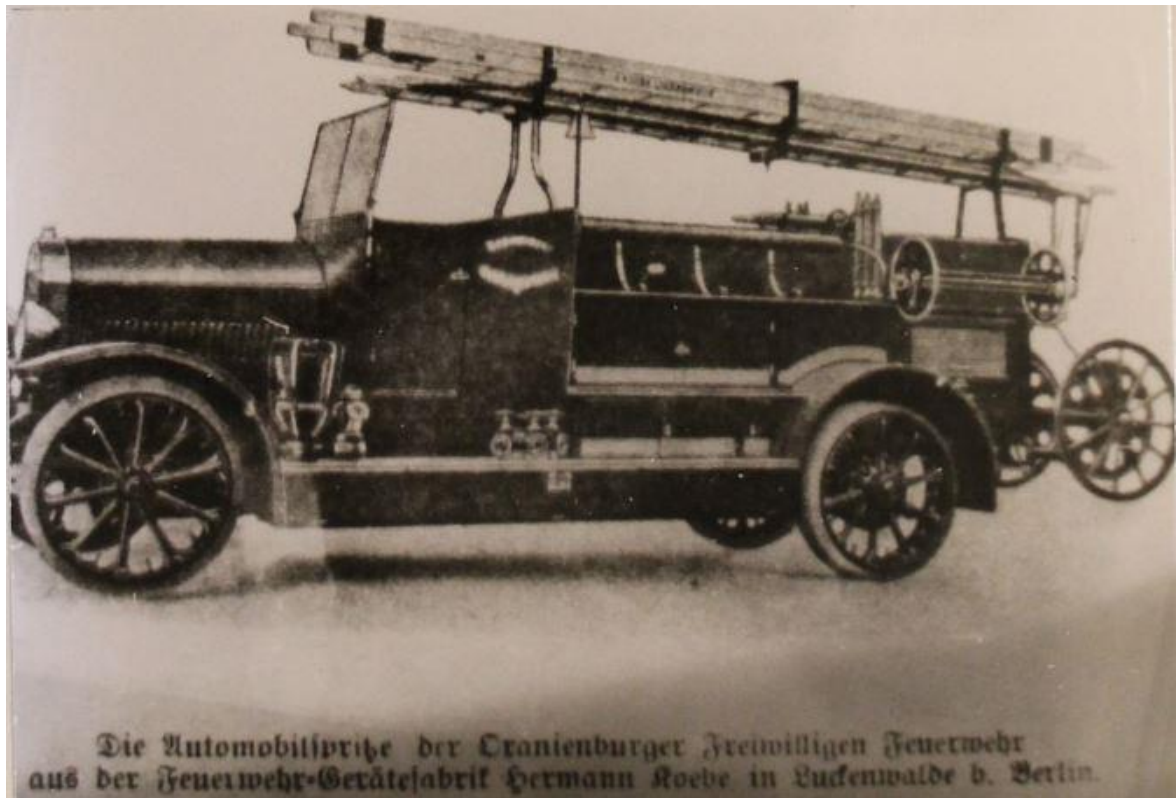
Von den Feuerlöschgerätekörpern wurden zu damaliger Zeit eine Vielzahl von Fahrzeugen und Motorspritzen hergestellt und zum Kauf angeboten. Da die Normung im Feuerlöschwesen erst später einsetzte, baute jedes Feuerlöschgerätekörper nach eigenen Vorstellungen und nach den Wünschen der Kunden. So versuchte man preisgünstige Feuerwehrfahrzeuge anzuschaffen bzw. größere PKW oder LKW anzukaufen und diese mit feuerwehrtechnischen Aufbauten zu versehen. Das war auch im Kreis Niederbarnim stark ausgeprägt.

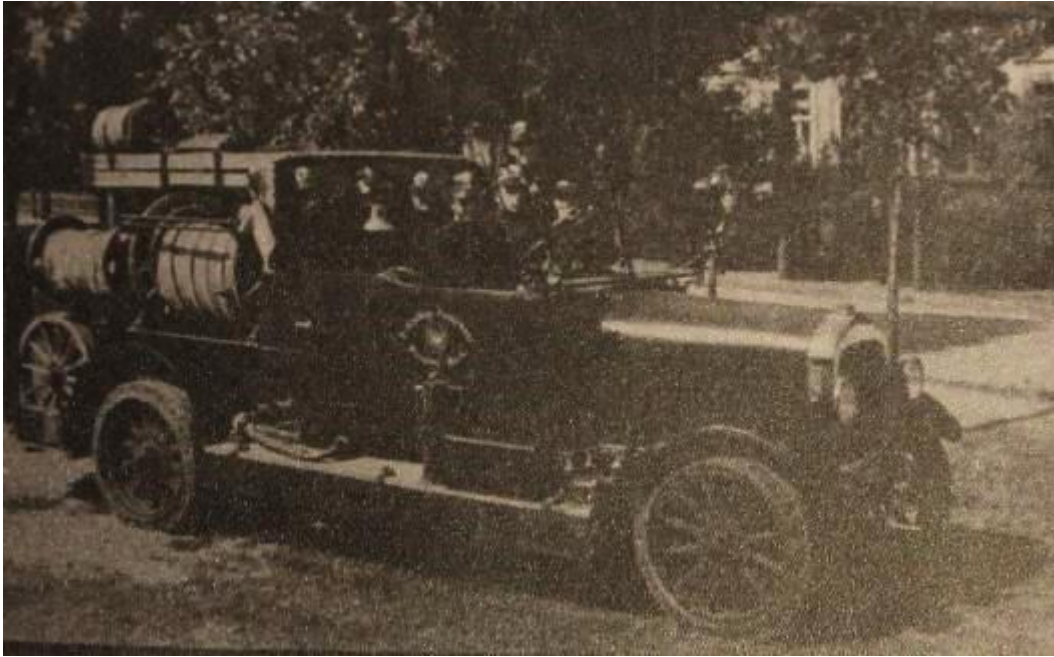
Mit der 1926 erfolgten Aufteilung des Kreises in 6 Überlandlöschbezirke stand die Beschaffung von sechs Überlandlöschfahrzeugen, für die ein Betreuungsradius von 7,5 km festgelegt war. Es gelang, diese Aufgabe innerhalb von 2 Jahren zu lösen und die Löschzüge wie folgt zu stationieren:

- Oranienburg
- Liebenwalde
- Wandlitz
- Altlandsberg
- Woltersdorf
- Bernau



Umgebauter größerer PKW als Zugfahrzeug für einen TSA mit offener Bauausführung





Überlandlöschzug der Freiwilligen Feuerwehr Wandlitz

Automobilspitzen, so nannten sich die Fahrzeuge, kamen in offener Ausführung mit Bereifung aus Vollgummi zur Auslieferung. Das z.B. von der Feuerwehrgerätefabrik Hermann Koebe in Luckenwalde nach Oranienburg gelieferte Fahrzeug hatte noch Quersitze, beim Wandlitzer Fahrzeug zeigten sich erste Verbesserungen in Form von Längssitzen und Ausführung mit einem Klappverdeck.

Für die Deckung der Beschaffungskosten zahlten der Kreis und die Feuersozietät der Provinz Brandenburg Beihilfen.

Es gelang auch im Laufe der Jahre die Wehren verstärkt mit Druckschläuchen, leichten Atemschutzgerät und Bekleidung auszurüsten.

In den dreißiger Jahren konnten modernere Mannschafts- und Gerätewagen mit geschlossenem Aufbau als Ersatz beschafft werden.



Mannschafts- und Gerätewagen aus dem Kreis Niederbarnim



Mannschafts- und Gerätewagen aus dem Kreis Niederbarnim

Nach dem Gesetz über das Feuerlöschwesen vom 15.12.1933 bildete jeder Ort eine Ortsfeuerwehrabteilung. Je nach Größe der Gemeinden und Stärke der Wehr wurde die Kräfte jetzt in Löschzüge und Halblöschzüge zusammengefasst.

Ein Löschzug hatte 35 Mitglieder, eine Motorspritze und eine fahrbare Leiter. Ein Halblöschzug bestand aus 27 Mann und verfügte über eine Motorspritze oder eine Handdruckspritze.

Mit nachstehender Tabelle wird die Entwicklung der Motorisierung und Beschaffung von Lafetten- und Tragkraftspritzen nachgewiesen:

Feuerwehrfahrzeuge 1932-1938

Jahr	Überland-Löschzüge	Feuerwehrkraftwagen	
		fabrikneue	umgebaute
1932 Bestand	6	8	7
1933	-	3	7
1934	-	1	4
1935	-	1	6
1936	-	1	7
1937	-	3	4
1938	-	3	1
Gesamt:	6	20	36

Lafettenspritzen, Tragkraftspritzen 1932-1938

Jahr	Lafetten- spritzen	Kleinmotor- spritzen über 600 l/min	Kleinmotor- spritzen bis 600 l/min
1932 Bestand	6	27	33
1933	1	3	-
1934	-	3	-
1935	-	5	1
1936	-	2	1
1937	-	2	1
1938	-	17	1
Gesamt:	7	59	37

Anfang des Jahres 1939 waren nur noch 6 Gemeinden ohne Motorspritze.

Verbreitet war seiner Zeit auch die Bildung von sogenannten „Feuerwehr-Stoßtrupps“. Unabhängig sollten diese mit Fahrrädern ausgerüsteten Trupps den Gespannfahrzeugen vorausziehen. Sie waren mit Handfeuerlöschgeräten ausgerüstet, um ein Kleinf Feuer im Keime zu ersticken und bei größeren Bränden eine weitere Ausbreitung nach Möglichkeit zu verhindern.

Bei der Aufstellung dieser Trupps sollte nach folgenden Grundsätzen verfahren werden:

Stärke:

1 Führer und vier Mann oder mehrere Trupps in größeren Orten. Im Ort beschäftigte Angehörige der Wehr.

Ausführung:

Da die Stoßtruppsmannschaften in die Gefahrenzone kommen, müssen sie als Steiger ausgebildet sein.

Ausrüstung:

Handfeuerlöscher. Bei Wasserleitung mit Hydrantennetz auch Druckschläuche mit Zubehör.

Art der Handfeuerlöscher:

Bevorzugt Nasslöscher und Kübelspritzen. Die Firma Minimax AG hatte für die „Feuerwehr-Stoßtrupps“ einen Nasslöschapparat, Typ F herstellen lassen. Tera, Trocken- und Schaumlöscher kamen ebenfalls zur Anwendung.



Feuerwehr-Stoßtrupp

Ausbildung, Ausbildungsstand und der Besuch von Lehrgängen an der Provinzial-Feuerweherschule in Beeskow-Bahrendorf

Nach der erfolgten Bildung des Kreisfeuerwehrverbandes und der Einteilung des Kreises in 6 Ausbildungsbezirke begann sofort die Schulung des Führernachwuchses unter Beachtung der vom Brandenburgischen Provinzial-Feuerwehrverband herausgegebenen Richtlinien. Dazu hatte der Kreisfeuerwehrverband Lehrgänge in den sechs Ausbildungsbezirken organisiert.

Alle Möglichkeiten zur Aus- und Weiterbildung, so auch die Brandmeistertage wurden genutzt, um durch die Vorträge und Vorführungen den Ausbildungsstand zu verbessern.

Am 22.02.1925 fand z.B. in Oranienburg ein Brandmeistertag statt, wo zum ersten Mal die neue Kraftspritze und mechanische Leiter vorgeführt wurde. Das diese Tage eine hohe Bedeutung hatten, zeigte sich an der Teilnahme von Vertretern der damaligen Kreisausschüsse, bis hin zur persönlichen Teilnahme des Landrats.

Ein Prüfungsausschuss des Kreisfeuerwehrverbandes nahm bis zum Inkrafttreten des Feuerlöschgesetzes vom 15.12.1933 die Prüfungen für Oberfeuerwehrmänner und Löschzugführer ab. 1933 waren es 30 Oberfeuerwehrmänner und 3 Löschzugführer. Die Maschinisten der Freiwilligen Feuerwehren wurden örtliche durch den Revisionsmeister der Feuersozietät ausgebildet und haben außerdem an den Sonderlehrgängen der Provinzial-Feuerweherschule in Beeskow-Bahrendorf teilgenommen.

An Lehrgängen der Feuerweherschule- ab 1933 Feuerweherschule Kurmark- nahmen teil und legten eine Prüfung ab:

Jahr	Löschmeister	Brandmeister	Amtsbezirkswehrführer
1933	19	17	-
1934	22	9	-
1935	10	3	15
1936	38	6	2
1937	40	23	13

1938 keine Angaben bekannt.

Ab 1935 wurden dann auch die Freiwilligen Feuerwehren verstärkt in den Luftschutz einbezogen.

Auf Grundlage der Bestimmungen des Reichsluftschutzgesetzes wählte die Stadt Oranienburg mit Beginn des Jahres 1936 aus den Reihen der HJ und des BdM 40 Jungen und Mädchen für die Aufstellung einer Jugendfeuerwehr aus. Mit der Bildung war der Führer der Freiwilligen Feuerwehr Oranienburg, Oberbrandmeister Holzmann beauftragt, der sofort mit der theoretischen Ausbildung begann. Es gelang recht schnell, die persönliche Ausrüstung, bestehende aus Schutzanzug, Helm und Gasmasken zu beschaffen und die Jugendfeuerwehr damit auszurüsten.

Nach Beendigung der praktischen Ausbildung konnte bereits am 19.05.1936 auf dem Hof der Gemeindeschule 1 in Oranienburg eine Abnahme erfolgen.

Die so innerhalb einer kurzen Zeit ausgebildeten Jungen und Mädchen sind in Oranienburg zu einer Brandschutz- Einsatzbereitschaft zusammengefasst worden.

Hiermit hatte man ein Beispiel für die Verstärkung der Feuerwehrrkräfte im Kriegsfall geschaffen. Dieses Musterbeispiel machte im Kreis Niederbarnim schnell Schule und das sollte ja auch Sinn und Zweck dieser Maßnahme sein.

So folgten dann bald Birkenwerder, Hohen-Neuendorf und Neuenhagen. Als weitere Maßnahme im Rahmen der planmäßigen Ausbildung erfolgte die Ausbildung im Gasspüren und Entgiften. Diese Ausbildung erfolgte in zwei bezirksweise zusammengelegte Sonderlehrgänge unter der Leitung eines hierfür ausgebildeten Brandmeisters. Auch das Zusammenwirken mehrerer Freiwilliger Feuerwehren war Bestandteil der Ausbildung.

Ebenfalls fanden gemeinschaftliche Übungen im größeren Maßstab statt. So z.B. am 14.09.1935 in Erkner in den Rütgerswerken unter Beteiligung der Werkfeuerwehr und der Freiwilligen Feuerwehren Erkner, Woltersdorf, Rüdersdorf-Kalkberge und Grünheide. Hinzugezogen wurden die Sanitätseinheiten aus Erkner, Woltersdorf und Rüdersdorf-Kalkberge, 50 Mann Technische Nothilfe, 10 Mann Polizei und 8 Mann Luftschutz.

Am 26.11.1935 fand eine ähnliche Übung in Oranienburg statt. Dieses Mal in den Auerwerken. Zum Einsatz kamen Werkfeuerwehr Auer, Halbzug I,II,III, Freiwillige Feuerwehr Sachsenhausen, Lehnitz, Schmachtenhagen und Germendorf, sowie 6 Werksamariter und 41 Mitglieder der Sanitätseinheit Oranienburg.

Beide Übungen hatten nur eine Aufgabe, sie sollten den Schutz von Werkanlagen nach Bombenabwürfen demonstrieren.

Aus den Jahresberichten der Jahre ab 1935 ist ersichtlich, dass die Feuerwehren bei den immer häufiger werdenden Luftschutzübungen eingesetzt oder mit Besetzung der Gerätehäuser in Alarmbereitschaft standen.

Auf Grund der ausgedehnten Waldgebiete fanden eine Reihe von Waldbrandübungen statt, wo ebenfalls das Zusammenwirken mehrerer Feuerwehren geprobt wurde.

Als sich durch den immer mehr steigenden Verkehr die Unfälle häuften bildete sich um 1929 in Gemeinschaft mit dem Verband der Freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz und dem Brandenburgischen Provinzial-Feuerwehrverband zur gegenseitigen Unterstützung im Nothelferdienst eine Arbeitsgemeinschaft. Es fanden gemeinsame Übungen der Sanitätskolonnen und Feuerwehren statt. Ortsansässige Ärzte stellten sich in den Dienst der Sache und übernahmen die Ausbildung von Feuerwehrangehörigen, die dann nach einer Prüfung das „Rote Kreuz“ in Form eines Eisernen Kreuzes auf weißen Grund an der Uniform tragen durften.

Mit dem Stand vom 1.1.1938 standen folgende in der Brandbekämpfung ausgebildete Kräfte zur Verfügung:

83 Freiwillige Feuerwehren mit	2198 Kameraden
3 Freiwillige Feuerwehren der Betriebe und Einrichtungen mit	<u>91 Kameraden</u>
	Insgesamt: 2289 Kameraden



Ausbildung an einem Sonntag

Vorbeugender Brandschutz und die Aufklärungsarbeit des Verbandes

Sehr mager sind die Aufzeichnungen über den vorbeugenden Brandschutz. Im Wesentlichen beziehen sie sich auf:

- Feuerpolizeiliche Besichtigungen und
- Aufklärungsvorträge zur Brandverhütung

Zur Aufklärung der Bevölkerung über die Brandgefahren und zur Förderung des vorbeugenden Brandschutzes ist erstmalig vom 17.-29.09.1934 eine Feuerschutzwoche veranstaltet worden.

Nicht unerwähnt soll die Rolle der Feuersozietät bleiben. Sie leistete Versicherungsschutz gegen Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Beraubungs-, Hagel- und Waldbrandschäden, um nur einige zu nennen. Es konnten aber auch Darlehen und Beihilfen für Anlagen und Umdeckung von Weichdächern aufgenommen werden.

Auch organisierte Besuche des Feuerschutzmuseums in Berlin W 35, Am Karlsbad 4-5 von Schulen, Freiwilligen Feuerwehren, Frauenorganisationen u.a. dienen der Aufklärungsarbeit der Bevölkerung.

Daneben hat der von der Feuersozietät eingesetzte Tonfilmgerätewagen weite Kreise der Bevölkerung über Ursachen der Brände, ihre Verhütung und Bekämpfung aufgeklärt und eine für die damalige Zeit wertvolle Arbeit geleistet.

Brandbekämpfung und Hilfeleistungen

Es ist nicht mehr möglich, das Brandgeschehen lückenlos aufzuzeichnen, da die vorhandenen Unterlagen hierüber nur spärlich Auskunft geben. Im Verwaltungsbericht aus dem Jahre 1938 wird in einer Tabelle ein zahlenmäßiger Rückgang der Brände nachgewiesen und die Behauptung aufgestellt, dass infolge der Motorisierung die Ausdehnung abgenommen habe.

Brandgeschehen und Hilfeleistungen 1933-1937

Jahr	Brände gesamt	Kleinfeuer	Mittelfeuer	Großfeuer
1933	131	34	34	13
1934	167	38	17	10
1935	111	36	21	7
1936	123	46	27	5
1937	103	42	34	5

Jahr	Wald-, Wiesen-, Moorbrände	Sonstige Brände	Hilfeleistungen
1933	35	15	35
1934	77	25	46
1935	29	18	52
1936	13	32	49
1937	15	7	48

In knapper Form hat die Brandenburgische Feuerwehr-Zeitung zu damaliger Zeit über das Brandgeschehen in den Kreisen berichtet. Einige Informationen liegen noch vor und sollen das Bild abrunden.

Zeitraum 10.04.-21.09.1923

Datum	Ort	Art
10.4.	Basdorf	Waldbrand 3 Morgen
11.4.	Wandlitz	Waldbrand an der Prenzlauer Chaussee
15.5.	Rüdersdorf	Rittergut Kohlenbunkerbrand
20.5.	Glashütte b.Oranienburg	Bretterbudenbrand
13.6.	Sachsenhausen	Kellerbrand (Kleinfeuer)
14.6.	Strausberg Buchforst 11	Schornsteinbrand
5.7.	Liebenthal	Waldbrand im Jagen 45
15.7.	Basdorf	Brand des Wasserturmdaches auf dem Bahnhof der Reinickendorf-Liebenwalder Eisenbahn (Blitzschlag in die Umformleitung)
26.7.	Lehnitz	Waldbrand 7,5 Morgen Schonung
10.8.	Strausberg	Küchenbrand, vor Ankunft mit Handfeuerlöschern eingedämmt
12.8.	Basdorf	Waldbrand (Brandstiftung)
14.8.	Basdorf	Waldbrand in der Berliner Stadforst, Bezirk Schönwalde
16.8.	Blumberg	Feldscheunenbrand (Blitzschlage. Ein unmittelbar an der Feldscheune stehendes Ehepaar wurde vom Blitz erschlagen)
17.8.	Bergfelde Dorfstraße 7	Stallung und Dachstuhlbrand
30.8.	Liebenwalde Breite Straße	Dachstuhlbrand
17.9.	Strausberg Große Straße 21	Dielungsbrand
20.9.	Bernau Weinbergstraße 37	Fußbodenbrand (Ursache: Schornsteinbrand)
21.9.	Kolonie Lobetal	Scheunen- und Geflügelstallbrand

Zeitraum 28.5.-15.6.1935

Datum	Ort	Art
28.5.	Eiche	Hilfeleistung bei einem Motorradunfall
28.5.	Lehnitz	Kellerbrand (Kleinfeuer)
1.6.	Schildow	Hilfeleistung bei einem Wasserrohrbruch
2.6.	Nassenheide	Waldbrand
4.6.	Spreeau	Waldbrand
8.6.	Bergfelde	Waldbrand
8.6.	Eiche	Hilfeleistung bei einem Straßenverkehrsunfall
9.6.	Borgsdorf	Kleinfeuer im Treppenhaus eines Wohngebäudes
10.6.	Hammer	Waldbrand
10.6.	Nassenheide	Waldbrand
10.6.	Schönerlinde	Brand eines Lagerschuppens
10.6.	Summt	Waldbrand
12.6.	Petershagen	Alarm infolge Blitzschlag
14.6.	Bernau	Mittelfeuer (Preßkohlenbrand)
15.6.	Bernau	Beseitigung von Sturmschäden

Zeitraum 28.2.-13.03.1936

Datum	Ort	Art
28.2	Grünheide	Wiederbelegungsversuche bei Leuchtgasvergiftung
5.3.	Erkner-Forst	Beseitigung von Straßenverkehrshindernissen
6.3.	Dahlwitz-Hoppegarten	Mittelfeuer- Wochenendhaus
12.3.	Hönow	Kleinfeuer- Räucherzimmerbrand
13.3.	Dahlwitz-Hoppegarten	Rettungsarbeiten bei einem Hauseinsturz

Zeitraum 23.8.-1.9.1937

Datum	Ort	Art
23.8.	Liebenwalde	Großfeuer Sägewerk, Kesselhaus, Holzschuppen
26.8.	Rüdersdorf	Hilfeleistungen bei Überschwemmungen
30.8.	Grünheide	Mittelfeuer 2 Schuppen
1.9.	Herzfelde	Hilfeleistungen bei einem Verkehrsunfall (Zusammenstoß der Kleinbahn mit LKW)

Gemeinsam mit dem Roten Kreuz haben die Freiwilligen Feuerwehren auch den Unfallhilfe- und Rettungsdienst versehen. Erste Bestrebungen zum Abschluss einer Arbeitsgemeinschaft sind ab 1929 nachweisbar.

Sie kamen wie folgt zum Einsatz:

1933	1 Einsatz
1934	16 Einsätze
1935	30 Einsätze
1936	28 Einsätze
1937	27 Einsätze
1938	liegen keine Angaben vor

Aufbau der Löschwasserversorgung

Unzureichende Löschwasserentnahmestellen führten auch im Kreis Niederbarnim zur Erkenntnis, auf diesem Gebiete schnell Veränderungen herbeizuführen. Die Brandmeistertagung am 29.1.1928 in Fredersdorf, die sich ausführlich mit dem Zustand der Löschwasserversorgung beschäftigte, dürfte wesentlich dazu beigetragen haben, diesen Zustand abzuändern. Bald zeichneten sich erste Erfolge ab, wobei die bei der Feuersozietät in Berlin W 35, Karlsbad 3 geschaffene Abteilung Löschwasserversorgung einen gewissen Anteil hatte. Diese führte kostenlose Beratungen durch und zahlte für den Bau eines Feuerlöschbrunnen (Flachspiegelbrunnen) mit normaler Bohrtiefe 16-20 m eine Beihilfe von 150,00 RM. Jeder Brunnenständer hatte einen A- und zwei B-Anschlüsse. Einige dieser Feuerlöschbrunnen sind bis in die heutigen Tage erhalten geblieben.

So entstanden erste Feuerlöschbrunnen in:

Liebenwalde	Friedrichsthal
Klosterfelde	Sachsenhausen
Schönwalde	Nassenheide
Zühlsdorf	

Bald kam es auch zum Bau solcher Feuerlöschbrunnen für den Schutz der Gehöftegruppen in Kreuzbruch und Neuholland. In den Gemeinden Blumberg und Basdorf wurden massive Saugschächte in die vorhandenen Dorfteiche eingebaut. Ein Notbehelf dagegen war ein Kesselbrunnen in der Gemeinde Groß Schönebeck. Auf Grund von Untersuchungen und Erfahrungen orientierte der Kreisfeuerwehrverband auf drei Punkte zur Verbesserung der Löschwasserversorgung:

1. Hochdruckwasserleitungen von mindestens 80mm lichter Rohrweite mit eingebauten Über- und Unterflurhydranten
2. Offene Wasserentnahmestellen mit befestigten Anfahrtswegen und schlammfreien Saugstellen
3. Feuerlöschbrunnen mit Normalbrunnenständer

Wie aus der nachstehenden Tabelle ersichtlich entwickelte sich der Bau von Löschwasserentnahmestellen recht schnell und erreichte bis 1937 einen beachtlichen Stand:

Jahr	Feuerlöschbrunnen	Feuerlöschteiche	Zisternen
Bestand 1932	76	17	-
Zugang 1933	9	1	-
Zugang 1934	13	1	2
Zugang 1935	5	-	5
Zugang 1936	18	1	3
Zugang 1937	10	-	2
Gesamt:	131	20	12

Jahr	Saugschächte	Stauanlagen
Bestand 1932	4	-
Zugang 1933	1	-
Zugang 1934	2	-
Zugang 1935	4	-
Zugang 1936	1	-
Zugang 1937	-	1
Gesamt:	12	1

Feuerwehrgerätekäuser

Arg war es um den Zustand der Feuerwehrgerätekäuser bestellt. Viele Gerätekäuser glichen Rumpelkammern, man nutzte sie oft auch dazu, allerhand Gerümpel abzustellen, welches in der Gemeinde vielleicht nach mal zu gebrauchen war. Im Ergebnis der Revisionen von Seiten des Kreisfeuerwehrverbandes konnte hier bald Ordnung geschaffen werden. Beim Bau von neuen Feuerwehrgerätekäusern und Feuerwehrübungstürmen gab es solche Festlegungen, diese bezüglich des Baustiles dem Charakter des Ortsbildes anzupassen.

Besonders bei den Übungstürmen, z.T. in Holzbauweise errichtet, mussten die Geschosshöhen beachtet werden, da verschiedene Modelle von Hakenleitern üblich waren.

Die fortschreitende Motorisierung brachte bezüglich der Unterstellung der Fahrzeuge Probleme mit sich. Neubauten besonders in den Städten und größeren Gemeinden waren unumgänglich.

Zur Finanzierung der Baukosten zahlten der Kreis und die Feuersozietät auf Antrag nach Vorlage einer Bauzeichnung Beihilfen.

Es war leider nicht mehr möglich, Übersichten über die in diesem Zeitraum erfolgten Neubauten zu beschaffen.

Feuerwehr-Musikzüge

Es ist bekannt, dass im Kreis Niederbarnim auch eine 150 Mann starke Ehrenbereitschaft zur Aufstellung kam. Zu dieser Bereitschaft gehörte ein Spielmannszug, sowie ein Musikzug.

In Erscheinung trat diese Formation soweit noch zu ermitteln war, erstmalig 1937 und bei einem großen Feuerwehraufmarsch am 21.08.1938, ebenfalls bei einem letzten Geleit für zwei im Feuerwehrdienst verunglückte Kameraden in Bad Freienwalde im gleichen Jahr.



Der Spielmanns- und Musikzug Kreis Niederbarnim

Übersicht über bereitgestellte Haushaltsmittel

Die vom Kreisausschuss bewilligten Haushaltsmittel für die Freiwilligen Feuerwehren betragen:

Jahr	Summe
1931	5280,00 RM
1932	6600,00 RM
1933	11140,00 RM
1934	14964,00 RM
1935	13489,00 RM
1936	9972,00 RM
1937	26000,00 RM
1938	25000,00 RM

Von der Brandenburgischen Feuersozietät sind gesonderte Zuwendungen gezahlt worden.

Durchgeführte Ehrungen und Auszeichnungen

Im Zeitraum 1933-1938 erfolgten nachweisbar eine Reihe von Ehrungen und Auszeichnungen von Feuerwehrangehörigen sowie in drei Fällen an Bürgermeistern.

Staatliches Feuerwehrereinerungszeichen

Für besondere Verdienste im Feuerlöschwesen:

3 Bürgermeister

3 Feuerwehrführer

Für 25-jährige ununterbrochene Feuerwehrdienstzeit:

67 Feuerwehrmitglieder

Reichsfeuerwehrenehrenzeichen II.Klasse:

Für 25-jährige ununterbrochene aktive Feuerwehrdienstzeit

49 Feuerwehrmitglieder

Das vom Preußischen Landesfeuerwehrverband gestiftete Feuerwehrenehrenzeichen am schwarz-weißen Bande:

In Gold 5 Feuerwehrmitglieder für 40-jährige Dienstzeit

In Silber 27 Feuerwehrmitglieder für 25-jährige Dienstzeit

Das Brandenburgische Feuerwehrenehrenkreuz für besondere Verdienste im Feuerlöschwesen wurde 2 mal verliehen.

Neun Angehörige der Feuerwehr erhielten in Anerkennung für verdienstvolle Mitarbeit bei den Olympischen Spielen 1936 die Deutsche Olympia-Erinnerungsmedaille.

Die Auflösung des Kreisfeuerwehrverbandes Niederbarnim 1938

Vieles hatte der Kreisfeuerwehrverband Niederbarnim in den Jahren 1922-1939 geschaffen, manches sollte noch getan werden.

Den an die Macht gekommenen Nationalsozialisten waren Feuerwehrverbände, obgleich erst verlangt, hinderlich.

Wie sagte man doch so schön in der Präambel zum Gesetz über das Feuerlöschwesen vom 23.11.1938 (Reichsgesetzblatt I/1938, Seite 1662-63)

„Die wachsende Bedeutung des Feuerlöschwesens vor allen für den Luftschutz erfordert, dass schon seine friedensmäßige Organisation hierauf abgestellt wird. Hierzu ist es nötig, die Schaffung einer straff organisierten, vom Führerprinzip geleiteten, von geschulten Kräften geführten Polizeitruppe. (Hilfspolizeitruppe unter staatlicher Aufsicht) Mit §6 des genannten Gesetzes wurde die Auflösung der Feuerwehrverbände beschlossen.

Hier heißt es: „Die von den FF gebildeten Vereine und Verbände werden aufgelöst. Der Reichsminister des Innern bestimmt den Zeitpunkt der Auflösung und regelt die Rechtsachfolge. An Stelle der Vereine tritt eine nach Löscheinheiten gegliederte Hilfspolizeitruppe deren Organisation der Reichsminister des Innern bestimmt.“

Der Zeitpunkt der Auflösung war schnell festgelegt. Der Verband hatte auf Grundlage der 3.Durchführungsverordnung vom 24.10.1939 § 16 zum Gesetz über das Feuerlöschwesen seine Tätigkeit einzustellen.

Im Zeitraum November 1938-Oktober 1939 sind von Seiten des Verbandes keine Tätigkeiten mehr nachweisbar.

Literaturnachweis:

- Frank, Leipzig 1929
.....
.....
FF Bernau
Grußdorf 1936
.....
Naacke 1985
Naacke 1986
FF Wriezen 1980
Naacke
Zeitschriften
- Das Deutsche Feuerwehrbuch
Kreiskalender für den Kreis Niederbarnim
1926,1929,1931,1935,1937,1938
Verwaltungsbericht für den Kreis Niederbarnim
1933-1938 „Fünf Jahre Aufbauarbeit im Kreis
Niederbarnim vom 1.4.1933-31.3.1938“
Protokollbuch 1901-1929
Feuerweherschule Kurmark in Beeskow und das
Feuerlöschwesen im Kreise Beeskow-Storkow 1540-
1936
Festschrift zum 50-jährigen Bestehen des
Brandenburgischen Provinzial-Feuerwehrverbandes
1.Niederschrift über den Brandenburgischen
Provinzial-Feuerwehrverbandes (nicht veröffentlicht)
Die Geschichte des Kreisfeuerwehrverbandes
Templin 1921-1939
„125 Jahre Freiwillige Feuerwehr Wriezen“
Veröffentlichungen im Berliner Feuerwehrhistoriker
über Feuerwehrverbände Hefte
4/88,5/88,3/89,4/89,6/89
verschiedene Jahrgänge der Brandenburgischen
Feuerwehrzeitung bzw. preußischen
Feuerwehrzeitung, später Feuerwehr-
Verbandszeitung für die Provinz Brandenburg